



E-Mail hoerde@wr.de
 Telefon 9573 - 3840 - 3842
 Telefax 9573 - 3844

NEBENBEI BEMERKT

Aus, aus, der Sommer ist aus

Aus, aus, das Spiel ist aus! Jeder kennt diesen Spruch, mit dem Herbert Zimmermann seine berühmte Radioreportage 1954 in Bern beendete. Leider ist Deutschland nicht Weltmeister, sondern aus ist jetzt der Sommer!

Eindeutige Indizien: Selbst die sonnigen Restminuten sind von einer Grundkühle unterfüttert. Und im Freien gibt es den Kamineffekt. Will sagen: Während der Lorenz das Gesicht erwärmt, wird es hinten ähem, ...kalt. Gastwirte legen wieder Decken aufs Mobiliar der Außengastronomie und Heizpilze sprießen an den Rauchercken. Selbst die Million Bells auf der kleinen Loggia im Süden haben den Frühherbst eingeläutet. Die geschätzten Millionen Blüten sind auf ein paar Hunderttausende geschrumpft und an den Blättern und Zweigen erhebt der Mehltau sein graues Haupt.

Wir jammern aber nicht, sondern freuen uns aufs Frühjahr, wenn es wieder heißt: Aus, aus, der Winter hat verloren! ms

Die Hörder Bibliothek macht Theater

Hörde. Die Hörder Stadtteilbibliothek macht Theater: Am Mittwoch (10 Uhr) gastiert das „Sonstwas Theater“ mit seinem Stück „Die Bremer Stadtmusikanten“ an der Hermannstraße 33. Das alte Märchen der Bremer Stadtmusikanten ist in dieser Inszenierung neu aufgelegt. Eine heitere Kombination aus Theater mit großen ausdrucksstarken Spielfiguren, viel Musik, einem multifunktionalen Bühnenbild und einer dynamischen Spielhandlung erwarten die Kinder. Die Veranstaltung findet im Rahmen des „Kindertheaters vor Ort“ statt.

Emscherweg wird Ende September gesperrt

Sölde. Die ökologische Verbesserung der Emscher in Sölde schreit weiter voran. Wegen der Bauarbeiten muss ab Ende September der Emscherweg zwischen Sölde Straße und Vieselerhofstraße gesperrt werden, teilte die Emschergenossenschaft gestern mit.

Die Sperrung dauert bis voraussichtlich Ende Juni nächsten Jahres, sagte Pressesprecher Ilias Abawi. Eine Umleitung für Radfahrer wird eingerichtet und ausgeschildert. Die Emschergenossenschaft, die den Flussbereich naturnah umbaut, bittet um Verständnis.



Die Sahneseite der Bebauung liegt direkt am Phoenix-See, hier ein Blick auf die Gebäude direkt an der Wasserkante.

FOTO: JOCHEN LINZ/PILI

Diese Art der Stadtentwicklung gibt es nur hier

Interview mit der Stadtplanerin und Architektin Prof. Christa Reicher von der TU Dortmund

Hörde. Mit dem Phoenix-See ist der Stadt Dortmund ein einzigartiges Projekt der Stadtentwicklung gelungen. Diese Ansicht vertritt die Architektin und Stadtplanerin Prof. Dipl.-Ing. **Christa Reicher** vom Lehr- und Forschungsgebiet Städtebau der TU Dortmund. Mit ihr sprach Michael Schmitz.

Hörde bekommt zwischen 2500 und 3000 Neubürger rund um den See, 4100 leben in den unmittelbaren alten Quartieren. Was bedeutet das für den Stadtteil?

Zunächst einmal ist es eine große Chance, weil wir gerade im Ruhrgebiet an den meisten Stellen immer mit rückläufigen Einwohnerzahlen zu kämpfen haben. Wenn man auf die Entwicklung des Sees sieht und Zahlenvergleiche der Einwohner macht, muss man aber das weitere Umfeld betrachten. Dann relativieren sich Zahlen sehr schnell und es werden weiträumigere Erneuerungsprozesse sichtbar. Aber dennoch ist der Phoenix-See an sich ein sehr großes Stadtentwicklungsprojekt, das größte im regionalen Kontext.

... die Nahtstellen von Neu und Alt sind auch Reibungspunkte, schaut man sich die Weingartenstraße hinter den attraktiven Wohnlagen am See an. Wie weit reicht die Strahlkraft des Projektes?

Sie schlägt sich nieder in einem größeren Radius und dort gibt es unterschiedliche Entwicklungen: auf der einen Seite Aufwertung, auf der anderen Seite möglicherweise punktuell Verdrängungsaspekte, weil mit einer baulichen Aufwertung der Häuser die Mieten steigen und diese nicht jeder bezahlen kann. Das hält sich aber in einem vertretbaren Maße. Das ist meine Einschätzung.

Ich finde es zunächst einmal wichtig, dass Immobilienbesitzer, und das sieht man bereits an einigen Stellen, Geld in die Hand nehmen um ein Haus auf Vordermann zu bringen und die Wohnqualität und die -ausstattung zu erhöhen.

Welche Auswirkungen wird der Zuzug auf den Wirtschaftsstandort Hörde haben? Man darf vermuten,



Die Rückseite: In der Weingartenstraße verfallen die Häuser trotz bester Anbindung und Nähe zum Phoenix-See. Die Immobilien, sagt die Stadt, sind meist in privater Hand.

FOTO: KLAUS POLLKLÄSNER

dass es sich um qualifizierte Arbeitskräfte mit entsprechender Kaufkraft handelt, die am See wohnen wollen?

Es ist zunächst einmal gut, dass durch das Projekt neue Arbeitsplätze in verschiedenen Wirtschaftssektoren geschaffen werden. Darunter werden auch Arbeitsplätze sein, die für die Hörder Bürgerinnen und Bürger relevant sind.

Wie wird sich der Zuzug auf das gesellschaftliche und kulturelle Leben und die Infrastruktur in Hörde auswirken, man denke an die hohe Zahl der Neubürger?

Diesen Zahlenvergleich dürfen Sie nur bedingt machen. Ich kenne viele, die im erweiterten Umfeld leben und sich freuen auf diese kulturellen Impulse und sie jetzt auch schon als Aufwertung ihrer Lebensqualität sehen. Nehmen Sie nur die

hohe Freizeitqualität, die der See hat. Solche Impulse sind wichtig für einen größeren Raum.

Die Einkaufsstraße wird bis zum See heruntergeführt, eine attraktive Lage; muss man befürchten, dass das andere Ende im Hörder Ortskern austrocknet?

Man sollte das Angebot an Einzelhandel nur vorsichtig ausdehnen, weil Kaufkraft eben auch nur bedingt wachsen kann. Es wird Prozesse geben, die die attraktiven Lagen nachhaltig zukunftsfähig machen werden und es wird einen Sortierungsprozess geben, der zurzeit aber nur schwer absehbar ist. Die attraktive Lage ist ein Fundament dafür, dass diese Einkaufsstraße funk-

tionieren wird.

Können Sie einen Vorausblick wagen, wird die Kaufkraft in Hörde bleiben, werden die Geschäfte prosperieren?

Ich glaube, dass mit der Magnetwirkung des Projektes für Einwohner und für Betriebe auch die Kaufkraft steigen wird und dies sich auch im Einzelhandel niederschlagen wird.

Wie lautet ihr Resümee des gesamten Phoenix-See-Projektes?

Am Vortag habe ich in Zürich einen Vortrag gehalten über die Herausforderungen der Stadtentwicklung und die Rolle von Begleitmaßnahmen wie einen Gestaltungsbeitrag

zur Förderung von Lebensqualität in den Städten. Selbst aus der Fernsicht wurde der Phoenix-See als ein gutes Beispiel für Quartiers- und Stadtteilentwicklung gesehen, das die Attraktivität von Landschaft, von Freiraum als Schlüsselfunktion nutzt. Das ist der Kern, dieses Fokussieren auf Lebensqualität als überaus wichtigen Standortfaktor, genau das hat der Phoenix-See geschafft. Ebenfalls einmalig ist das Wagnis der Stadt, unterschiedliche Instrumente der Qualitätssicherung zu bündeln und auszuprobieren. Es gibt einen überzeugenden Masterplan, es ist das entsprechende Planungsrecht geschaffen worden, es werden unterschiedliche Verfahren genutzt, die sicherstellen, dass das, was gebaut und realisiert wird, auch Qualität hat.

Also von der Architektenmesse über Gutachterverfahren bis hin zur Begleitung durch den Gestaltungsbeitrag: Das ist ein Fundament für Qualitätssicherung. Denn wenn die Qualität nicht von Anfang an gesichert worden wäre, dann hätte so ein Projekt auch schiefgehen können. Die Qualitätsansprüche und die Weichenstellung werden mit den ersten Schlüsselprojekten definiert. Dass alle an einem Strang gezogen haben, findet man selten in der Stadtentwicklung.

Gibt es vergleichbare Projekte in Deutschland?

Nach meinem Kenntnisstand gibt es nichts Vergleichbares. Diese Art der Stadtentwicklung gibt es nur in Dortmund.

Architekten zeigen im Oktober Entwürfe für das Südufer

■ Prof. Dipl.-Ing. Christa Reicher hat seit 2002 an der TU Dortmund eine **Professur für „Städtebau + Bauleitplanung“**, Fakultät Raumplanung, inne.

■ Sie forscht und lehrt zu **Qualifizierungsstrategien im Städtebau**, Stadterneuerung und Stadtteilentwicklung, Bauleitpla-

nung, Stadt- und Landschaftsgestaltung sowie Wohnungsbau und Wohnungswesen.

■ Das Hörder **Phoenix-See-Projekt** ist nicht nur ein gravierender Eingriff in die Landschaft; hier entstehen nach und nach auch Häuser und Wohnungen für mehrere Tausend Menschen.

■ Seit März 2010 wurden am „Südhang“ der See-Nordseite

rund **200 Grundstücke**, eingebettet in einen einzigartigen Natur- und Erholungsraum, angeboten.

■ Wie man am **Südufer**, das ab **Spätherbst in die Vermarktung** geht, bauen kann, zeigt eine Architektenmesse. Die Entwürfe sind auf einer Ausstellung vom 5. bis 7. Oktober im Messezelt an der Phoenixseestraße/Ecke Hans-Tombrock-Straße zu sehen. Geöffnet: Fr. 14-19, Sa.+ So. 11-17 Uhr.

Prof. Dipl.-Ing. **Christa Reicher**, TU Dortmund FOTO: UNIVERSITÄT

